



# Von der Anbetung zur musealen Präsentation

## Die Heidelberger Kornmarktmadonna im Wandel ihrer Wahrnehmung

*Eines der beliebtesten touristischen Fotomotive in der Heidelberger Altstadt ist die Kornmarktmadonna vor der Kulisse der Schlossruine. Seit ihrer Aufstellung 1718 unterlag die Madonnenskulptur im Wandel der Zeiten einer veränderten Wahrnehmung. Die Originalskulptur befindet sich heute im Kurpfälzischen Museum in Heidelberg, räumlich wie in der Aussage weit entfernt von der ihr ursprünglich zugedachten Intention. Was waren die Gründe der Auftraggeber, die ihre Aufstellung und Weihe initiierten? Im Reformationsjahr 2017 wird der Geschichte der Reformation und ihrer Auswirkung bis in die heutige Zeit nachgegangen. Der vorliegende Beitrag zeigt Denkmale, die als direkte Folge der Reformation entstanden sind – wenn auch mit gegenreformatorischem Anliegen.*

Grit Koltermann

### Geschichte der Kornmarktmadonna

Auf dem Kornmarkt in Heidelberg erhebt sich mehr als 7 m hoch die Figur der Gottesmutter auf einem Brunnenbau. Den Rücken zur Schlossruine gekehrt, blickt die Madonnenfigur, die Peter van den Branden (gest. 1720) zugeschrieben wird, in Richtung Heidelberger Altstadt. Im Gewölk zu ihren Füßen tragen vier Putti die Erdkugel, umwunden von der Schlange mit dem Apfel im Maul. Über der Erdkugel erhebt sich die gekrönte Maria mit Sternennimbus. In ihrer Rechten trägt sie das Lilienzepter, während sie mit ihrem linken Arm den

Christusknaben stützt, zu dem sie ihren Kopf neigt. Dieser tötet mit dem Schaft der Kreuzesfahne die Schlange, auf welche die Mutter mit ihrem linken Fuß tritt (Abb. 1).

Im Jahre 1830 erfolgte der erste Umbau des Sockels zum Brunnen mit oktagonalem Becken. Die heutige Brunnenanlage der Kornmarktmadonna wird gebildet aus einem Quadersockel mit Muschelbecken, entstanden zwischen 1870 und 1890. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde die Raumsituation erneut ausgeweitet mit einem getreppten Podest und Kettenpfosten. Die Skulptur selbst befindet sich seit 1949 aus konservatorischen Gründen im Kurpfälzischen Museum (Inv. PS 14) und ist durch eine Kopie von Hans Fries (1938–1940) ersetzt (Abb. 2).



1 Vor pittoresker Kulisse der Schlossruine erhebt sich die Madonnenskulptur auf dem Kornmarkt in Heidelberg.

### Ikonomie der Kornmarktmadonna

Beim ersten Umbau 1830 gingen die Inschriftentafeln des ursprünglichen Sockels verloren, doch sie haben sich in der Enzyklopädie „Thesaurus Palatinus“ erhalten. Der „Thesaurus“ wurde 1747 bis 1752 von Johann Franz Capellini von Wickenburg (1677–1752), Kammerherr des Pfälzer Kurfürsten Johann Wilhelm (1658–1716) und seit 1738 in Heidelberg ansässig, verfasst. Die Prachthandschrift befindet sich bis heute in Besitz des Hauses Wittelsbach und wird im Geheimen Hausarchiv München verwahrt. Mit ihren „Auffälligen Inschriften und vorzüglichen Grabmonumenten sowohl alte wie neue, öffentliche wie private“



nimmt Heidelberg darin den breitesten Raum ein. Die enthaltenen Zeichnungen waren mit Sicherheit nicht für den Druck bestimmt und stammen aus der Feder verschiedener Heidelberger Künstler wie Peter van den Branden oder des protestantischen Heidelberger Regierungsrats und Historikers Philipp Wilhelm Flad (1712–1786). Es werden lutherische wie katholische Denkmale vorgestellt, wobei der Schwerpunkt auf den katholischen liegt. Selbst wenn mitunter Abweichungen zwischen Zeichnung und plastischer Ausführung festzustellen sind (vgl. Fußstellung der Kornmarktmadonna), so hat der „Thesaurus Palatinus“ einen nicht zu überschätzenden dokumentarischen Wert für die Stadt- und Zeitgeschichte wie auch für die Denkmalpflege, denn er bildet auch Bauten und Objekte ab, die zwischenzeitlich verloren sind, wie die Inschriftentafeln der Kornmarktmadonna.

Unter dem Titel „Statua B. Virg. Mariæ immaculata in foro frumentario“ – „Die Statue der heiligen unbefleckten Jungfrau Maria auf dem Kornmarkt“ – beginnt die Beschreibung der Statue zunächst mit einer Zeichnung, im Anschluss folgen die Inschriften mit teilweiser Übersetzung (Abb. 3). Auf der stadtzugewandten Seite der Statue wird der Betrachter zur Anbetung aufgefordert, jedoch „Non Statuam aut Saxum, Sed quem Designat adora“ – „Nicht die Statue oder den Stein, sondern die Dargestellte [im Thesaurus Palatinus: das Kind und die Mutter] bete an!“ . Diese Abgrenzung gegen eine bloße Bilderverehrung ist dem Vorwurf der in Heidelberg ansässigen Calvinisten geschuldet. Im Weiteren erfolgt die Bezeichnung der Gottesmutter als Beschützerin der Mission und der Kurpfalz, die Kurfürst Carl Philipp (1661–1742) aus Vaterlandsliebe zur Schutzherrin ge-

wählt hat – im Absolutismus eine gängige Vermischung von Herrscherlob und Religion. Jedoch handelt es sich beim Kurfürsten nicht um den Auftraggeber; die Inschrift gibt Auskunft über eine „Sodalitas Subtutela Beatæ Mariæ I annunziatae Congregata; I hanc Statuam posuisset dicavit I Heidelbergæ [...] 1718“ – „Die unter dem Schutz der seligen Maria der Verkündigung versammelte Bruderschaft hat das Standbild 1718 gesetzt und geweiht“.

2 Die platzfüllende Anlage der Kornmarktmadonna mit Kettenpfeosten, getrepptem Podest und Brunnenbau.



3 Zeichnung der Heidelberger Kornmarktmadonna im „Thesaurus Palatinus“.

Vom Schloss kommend werden dem Leser der rückseitigen Inschrift vor allem die Gründe für die Marienverehrung, frei von der Sünde als Gottesmutter, Himmelskönigin und Schlangentöterin, vor Augen geführt, gefolgt von einer direkten Ansprache „Sta in lapide, I ut I Si homines Sileant tuam laudem, muti lapides loquantur.“ – „Steh' im Stein, wenn die Menschen dein Lob verschweigen, reden die sprachlosen/stummen Steine“.

Die Inschriften wiederholen überwiegend die Symbolik der Madonnenfigur, setzen diese aber durch den Bezug zum Kurfürsten und die Stiftung durch eine marianische Kongregation in einen politischen sowie religiös motivierten Kontext. Bildlich wie inschriftlich wird somit deutlich, dass die Gottesmutter rein von der Erbsünde ist und einen Anteil an der Erlösung der Welt hat: Sie ist die Himmelskönigin, die Maria Immaculata, das Apokalyptische Weib, die Maria vom Siege, charakterisiert durch die Krone, den Sternennimbus, das Lilienzepter und die Schlange zu ihren Füßen, auf die sie tritt. Zusätzlich ist auf der Zeichnung im „Thesaurus Palatinus“ die zur Ikonografie gehörige Mondsichel unter ihrem linken Fuß erkennbar, während ihr rechter (vermutlich) auf die Schlange tritt. Die Mondsichel kam jedoch bei der Skulptur nicht zur Ausführung.

Bei der Kornmarktmadonna handelt es sich also um ein Werk mit offensiv gegenreformatorischer Ikonografie. Wie kam es zur Aufstellung und Weihe in Heidelberg, dem ehemaligen Zentrum des Calvinismus?

### Historischer Hintergrund ihrer Aufstellung

Mit dem Tod des kinderlosen Karl II. 1685 starb die evangelische Linie Pfalz-Simmern aus und die Herrschaft über die Pfalz fiel an den Katholiken Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg (1615–1690), auch Herzog von Jülich und Berg. Dieser Machtwechsel löste aufgrund der familiären Verbindung der Pfalz-Simmern mit Ludwig XIV. – er war der Schwager Karls II. – den Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688–1697) aus, der die Ansprüche des französischen Königs auf die Pfalz manifestierte und die Besatzung und Zerstörung Heidelbergs 1689 und 1693 zur Folge hatte.

Philipp Wilhelm, der in Düsseldorf residierte, begann seit 1686, die Jesuiten im reformierten Heidelberg zu etablieren. Die kaisernahe Linie Pfalz-Simmern pflegte wie auch das Kaiserhaus enge Beziehungen zum Orden. Die ostentative Präsenz des Jesuitenordens in Heidelberg kompensierte die Abwesenheit des Kurfürsten, der sich des kaisertreuen Ordens als Kontroll- und Machtinstrument in der reformierten Stadt bediente. Heidelberg verlor seine Position als Zentrum des Calvinismus. Bald

war die Macht der Jesuiten im Heidelberger Stadtbild omnipräsent mit eindrucksvollen Bauten wie Jesuitenkirche (1712–1759) oder Jesuitenkolleg (1710–1732). Die vom Kurfürsten installierten Beamten brachten ebenfalls ihren katholischen Glauben mit und in Verbindung mit der Missionierung der Jesuiten war eine gesteigerte Volksfrömmigkeit mit Wallfahrten und Prozessionen, vor allem im Zeichen der Immaculata Conceptio (Unbefleckte Empfängnis) zu verzeichnen. Drei marianische Kongregationen sind für die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts nachgewiesen, von denen die „Academia maior der Verkündigung Mariæ“, vornehmlich rekrutiert aus Akademikern, als Auftraggeber für die Aufstellung und Weihe der Kornmarktmadonna inschriftlich genannt wird.

Als Quelle der marianischen Symbole sowohl der Skulpturen im öffentlichen Raum Heidelbergs als auch der Liturgien bei Wallfahrten oder Prozessionen diente die Lauretische Litanei, Anrufungen an die Gottesmutter in Gebetsform. Ihre Verbreitung in den deutschsprachigen Ländern verdanken die Gesänge den Jesuiten: Pater Petrus Canisius (1521–1597) ließ die aus Loreto mitgebrachte Litanei 1558 in Dillingen drucken. Sie wurde in allen Jesuitenkollegien eingeführt. Die traditionell enge Bindung der Neuburger Linie zum Orden wurde von den Nachfolgern Philipp Wilhelms ebenfalls gepflegt, worüber die Leichenpredigten auf den Tod Johann Wilhelms 1716 und Carl Philipps 1742 Auskunft geben. R. P. Ferdinand Orban S. J., Beichtvater des Verstorbenen, lobte in der publizierte Leichenpredigt „Horoscopus Herculis Palatini“ die Tugend, den Lebenswandel und die Frömmigkeit Johann Wilhelms. P. Nicolaus Staudacher S. J. stimmte in die Huldigung Johann Wilhelms in seinem 1716 publizierte „Lob/Nachfolg und Wunder=würdige Verg'sellschaftung Deß Löwen mit dem Lamb“ ein und auch P. Jakob Golling S. J. hob in seiner Leichenpredigt „Cron der Ehren“ auf den Tod Carl Philipps, 1743 publiziert, den Glauben an das Kreuz, die unternommenen Wallfahrten sowie die Förderung der Jesuiten

4 Farbig abgesetzte Pflastersteine auf dem Kornmarkt markieren den Grundriss der abgerissenen Spitalkapelle.





5 und 6 Besonders qualitätvolle Hausmadonnen zieren einige Häuser in der Heidelberger Altstadt, hier Hauptstraße 137 und 168.

durch Kirchen- und Kollegbauten und der Congregationes Mariæ in Heidelberg hervor. Doch nicht nur die marianischen Symbole und die Bildsprache der Madonnenskulptur zeugen von einer politisch intendierten Religiosität im öffentlichen Raum. Die Wahl des Platzes mag den Anspruch der Kurfürsten ebenfalls untermauern. Das auf dem Gelände angesiedelte Bürgerspital wurde infolge der Reformation 1551 säkularisiert und 1556 aufgelöst. Nach dem teilweisen Abriss der Spitalbauten wurde auf Bitten der Heidelberger Bürger ein Milch- und Krautmarkt eingerichtet, der zur Unterscheidung vom „alten Markt“ nun „neuer Markt“ hieß. Seit dem späten 17. und im 18. Jahrhundert setzte sich die Bezeichnung „Kornmarkt“ durch. Die Aufstellung, Weihe und Anbetung der Madonnenskulptur versinnbildlichen eine Wieder-Inbesitznahme des Platzes durch den katholischen Glauben. Grabungen in den Jahren 1986/87 belegten die vorreformatorische Bebauung. Farblich abgesetzte Pflastersteine markieren heute den Grundriss der ehemaligen Spitalkapelle (Abb. 4).

#### Weitere Skulpturen im öffentlichen Raum

Außer der Kornmarktmadonna wurden im 18. Jahrhundert weitere Skulpturen im öffentlichen Raum in Heidelberg aufgestellt, die ebenfalls aus einem gegenreformatorischen Kontext hervorgingen. In den Jahren bis 1730 fand die Kornmarktmadonna besonders in der Ikonografie der Maria im Siege eine Nachfolge in den Heidelberger Hausmadonnen. Erwähnt seien die besonders aufwendig gearbeiteten Madonnen Hauptstraße 137 und 168.

Die Originale befinden sich im Lapidarium des Kurpfälzischen Museums und stammen aus der Werkstatt van der Brandens, die nach dessen Tod vom Heidelberger Hofbildhauer Christian Litz weitergeführt wurde (Abb. 5; 6). Aber auch Skulpturen ohne derart deutlichen gegenreformatorischen Bezug weisen auf den Herrscher- und damit verbundenen Konfessionswechsel hin.

#### Herkules-Brunnen auf dem Marktplatz

Durch die Angriffe und Zerstörung der Stadt 1689 und 1693 während des Pfälzischen Erbfolgekriegs kam die Wasserversorgung Heidelbergs zum Erliegen. Die Planung für einen neuen Brunnen zwischen dem 1703 vollendeten Rathaus und dem Chor der seit 1706 katholisch genutzten Heiliggeistkirche wurde frühzeitig in Angriff genommen. Der Marktplatz bildete das gesellschaftliche und kommerzielle Zentrum der Stadt, der Bau des Brunnens zur Wasserversorgung zwischen 1703 und 1705/06 war ein Zeichen des Aufschwungs. Unter Leitung des Heidelberger Stadtwerkmeisters Johann Martin Laub wurde Heinrich Charrasky (1656–1710, seit 1692 in kurfürstlichen Diensten) mit der Ausführung der bekrönenden Brunnenfigur beauftragt. Die Herkulesfigur stellt vermutlich das erste öffentlich aufgestellte Bildwerk nach der traumatischen Zerstörung der Stadt dar. Herkules stützt sich mit dem rechten Arm auf seine Keule mit dem Löwenfell, ein Hinweis auf die erste seiner zwölf Arbeiten, den Kampf gegen den Nemeischen Löwen. Gegen die Keule ist das Schild gelehnt: Es verbindet in heraldischer Weise das Heidelberger Stadtwappen, den bekrönten Löwen über dem Dreiberg, mit dem Wappen des Her-



7 Der Tugendheld Herkules war das Idealbild vieler Potentaten. In Heidelberg stand er für Schutz und Wiederaufbau der Stadt.

zogtums Berg, dem bekrönten doppelschwänzigen Löwen. Der Kurfürst der Pfalz, Johann Wilhelm, zu diesem Zeitpunkt noch in Düsseldorf residierend, erhebt so im öffentlichen Raum Anspruch auf die Stadt und blickt als Herkules auf das zerstörte Schloss (Abb. 7).

Herkules galt aufgrund seiner mythischen Arbeiten als Tugendheld und Herrscherideal, auf den sich zahlreiche Potentaten beriefen und ihre Dynastie auf ihn gründeten. Erinnert sei an die Herkuleskulptur von Kassel-Wilhelmshöhe, die Landgraf Karl von Hessen-Kassel in Auftrag gab (errichtet 1717). Auch Johann Wilhelm stellte sich in diese Tradition, worauf nicht zuletzt die Leichenpredigt „Horoscopus Herculis Palatini“ auf seinen Tod 1716 im Titel eindeutig verweist. Ihr Verfasser Orban verknüpfte die Taten des „Herkules der Pfalz“ mit den christlichen Tugenden. Die Inbesitznahme der zerstörten Stadt, ihr Schutz und Wiederaufbau stellen für den Kurfürsten die „herkulischen Arbeiten“ dar, die sich in der Brunnenfigur verbildlichen.

Bereits seit 1898 steht das Original im Lapidarium des Kurpfälzischen Museums (Inv.-Nr. PS 30). Die damals gefertigte Kopie von Georg Heß wurde 1953 gegen die heutige ausgewechselt.

## Der Löwe auf dem Universitätsplatz

Der oben genannte Herrschaftsanspruch der neuen kurfürstlichen Linie wird ebenfalls bei der Löwenkulptur auf dem Universitätsplatz offensichtlich. Die erste Kopie von 1903 trägt inschriftlich die Jahreszahl „1712“ und befindet sich wiederum im Lapidarium des Kurpfälzischen Museums (Inv.-Nr. PS 336). Das Original ging verloren, sodass eine Überprüfung dieser Jahreszahl nicht möglich ist. Der Löwe, der sich dem Betrachter seit 1927 vor dem Hauptportal der Alten Universität präsentiert – bis dahin war der Brunnen am nördlichen Ende des Platzes – stellt eine weitere Kopie von 1961 dar. Wie auf dem Schild des Herkules werden das Herzogtum Berg und die Stadt Heidelberg emblematisch verknüpft: Der bekrönte und doppelschwänzige Löwe erhebt sich kraftvoll und kämpferisch über dem Dreieberg. Mit der Rechten hält er das Richtschwert, mit der Linken den Reichsapfel – ein Verweis auf die Ausübung des Erzamtes als Reichserztruchsess durch Johann Wilhelm von 1708 bis 1714 (Abb. 8).

## Symbole von Herrschaft und Konfession im öffentlichen Raum

Die Brunnenfiguren des Löwen und des Herkules wurden mit Sicherheit von der Hofkammer in Düsseldorf finanziert, der damaligen Residenzstadt Johann Wilhelms. Im Unterschied zur Kornmarktmadonna mit ihrer auch politisch motivierten Inszenierung marianischer Symbolik und Marienfrömmigkeit, das heißt der Anbetung der Gottesmutter vor einem politischen Hintergrund, begegnen beim Herkules und Löwen zunächst rein herrschaftliche Ansprüche, positiv gedeutet die Identifizierung der Pfalz-Neuburger Linie mit der einstigen und künftigen Residenzstadt Heidelberg. Umso erstaunlicher ist die Tatsache, dass beide herrschaftlich intendierten Brunnenfiguren im „Thesaurus Palatinus“ fehlen.

Hatten die Brunnenfiguren Herkules und Löwe noch die Verbindung des (abwesenden) Kurfürsten Johann Wilhelm mit der Stadt Heidelberg thematisiert, lässt sich für die Kornmarktmadonna – kurz nach der Verlegung des Hofes nach Heidelberg durch Carl Philipp 1716 aufgestellt – ein Paradigmenwechsel nachweisen. Der Bezug zur Stadt in der Symbol- und Formensprache wird zugunsten einer eindeutig offensiv-gegenreformatorischen Ikonografie als Maria vom Siege, die auf die Schlange tritt, aufgegeben. Die Madonnenfigur diente der Verehrung und Anbetung bei Prozessionen und Wallfahrten, die auf dem Gebiet des ehemaligen Spitals und Friedhofs der „Ketzler“ stattfanden. Die Etablierung der eigenen Herrschaft findet ihren Ausdruck in der öffentlich ze-

lebrierten Marienfrömmigkeit. Ist in diesem Paradigmenwechsel mit dem Tode Johann Wilhelms 1716 der Grund für das Fehlen der beiden Brunnenfiguren Herkules und Löwe im „Thesaurus Palatinus“ zu suchen? Mit der erneuten Verlegung der Hofhaltung nach Mannheim durch Carl Philipp bis 1731 verlor Heidelberg nicht nur den Status einer Residenzstadt, auch die Aktivitäten der Jesuiten und deren Förderung durch den Kurfürsten konzentrierten sich nunmehr verstärkt auf die neue Residenzstadt.

### Von der gegenreformatorischen Skulptur zum musealen Kunstwerk

Mit dem ersten Brunnenbau in Form eines oktagonalen Beckens auf dem Kornmarkt um 1830 wurde die Gottesmutter ihres ursprünglichen Kontextes beraubt. Dem Betrachter gaben keine Inschriftentafeln mehr Aufschluss über den zeitlichen und politisch-religiösen Bezug ihrer Aufstellung. Der erneute Umbau zwischen 1870 und 1890 zur jetzigen Anlage, ein Quadersockel mit Muschelbecken, setzte die optische Verfremdung fort. Offensichtlich diente die Kornmarktmadonna nun nicht mehr der Anbetung und Verehrung, sondern fungierte mehr und mehr als Kunstwerk im öffentlichen Raum und Sehenswürdigkeit vor pittoresker Kulisse. Das in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts angelegte getreppte Podest mit Kettenpfosten vergrößerte nochmals die Distanz zu ihrer ursprünglichen Bestimmung. Die Verbringung der Originalskulptur ins Lapidarium des Kurpfälzischen Museums aus konservatorischen Gründen und ihr Ersatz durch eine Kopie stellte eine weitere Zäsur in der Wahrnehmung der Kornmarktmadonna dar. Die Skulpturen können dort nun aus einem anderen, nicht vom Künstler beabsichtigten Blickwinkel – man möchte von „Augenhöhe“ sprechen – betrachtet werden. Der Herkulesbrunnen auf dem Marktplatz sowie die Madonna auf dem Kornmarkt sind Kultur-

denkmale gemäß des Denkmalschutzgesetzes Baden-Württemberg. Die bildhauerische und ikonografische Konzeption und Qualität der beiden Kompositionen – im Fall des Herkulesbrunnens vermutlich das originale Becken – sowie die stadt-bildprägende Wahl der Standorte bezeugen den künstlerischen und wissenschaftlichen, die Kopien der Figuren zur Vervollständigung der platzprägenden Objekte den heimatgeschichtlichen Wert, da diese die öffentliche Wertschätzung belegen. Die Skulpturen des Herkules und der Kornmarkt-madonna im Kurpfälzischen Museum sind bewegliche Kulturdenkmale im Sinne des Denkmalschutzgesetzes.

Das Moment der Erhöhung der Gottesmutter auf einem Podest zur Anbetung im Zuge der Gegenreformation, der Umbau zu einem Brunnen und damit zu einer touristischen Sehenswürdigkeit sowie schließlich die museale Inszenierung der originalen Madonnenfigur aufgrund ihrer qualitätvollen Ausführung und ihres anspruchsvollen Bildprogramms – dies sind die Stationen einer zunächst politisch-religiös intendierten Skulptur.

### Literatur

Heidrun Rosenberg: Von Herkules zu Nepomuk. Die Sprache der Skulptur im Stadtraum Heidelbergs nach 1693, in: Heidelberg im Barock. Der Wiederaufbau der Stadt nach den Zerstörungen von 1689 und 1693, Heidelberg 2009, S. 29–47, mit weiterführender Literatur.

Dietrich Lutz et al: Vor dem großen Brand. Archäologie zu Füßen des Heidelberger Schlosses, Stuttgart 1992.

Susanne von Falkenhausen et al.: Die Muttergottes vom Heidelberger Kornmarkt (Veröffentlichungen zur Heidelberger Altstadt 8), Heidelberg 1974.

Capellini von Wickenburg/Johannes Franciscus: Thesaurus Palatinus continens Insigniores Inscriptiones et Præcipua Monumenta Sepulchralia, 1747–1752 (<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/thesauruspalatinus>)

### Praktischer Hinweis

Kurpfälzisches Museum der Stadt Heidelberg  
Hauptstraße 97  
69117 Heidelberg  
Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr,  
montags geschlossen.  
[www.museum-heidelberg.de](http://www.museum-heidelberg.de)

**Grit Koltermann M.A.**  
Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart  
Dienstszitz Esslingen

*8 Der gekrönte Löwe auf dem Dreieberg – das Wappentier Heidelbergs – mit doppeltem Schwanz, ein Sinnbild für die Verbindung der Linie Pfalz-Neuburg mit der Stadt.*

